

Teenager Mutanten Ninja Turtles

Wenn die Vögel selten sind

Von Douggie-Boy

Kapitel 4: Wenn die Vögel selten sind (4)

Doch als bei dem Geschäft wir ankamen, war es bereits zu spät.

„Mist, wir sind zu spät!!!“, ärgerte sich Casey neben mir, während wir uns versteckten und den Wächtern zusahen.

„Irgendeinen Weg muss es da rein geben...“, flüsterte ich fest entschlossen.

„Spinnst du? Das ist purer Selbstmord!“, gab er mir genervt zurück.

Ich überlegte kurz und sagte: „Die habe ich im Handumdrehen erledigt, also was spricht dagegen?“

Neben dem Laden stand ein altes Militärfahrzeug. Einige Wächter liefen schwer bewaffnet um das Gebäude herum und waren sofort bereit zu schießen. Casey machte sich gar erst nicht die Mühe mir zu erklären, warum das eine dumme Idee war. Plötzlich öffnete sich die Tür des Ladens ruckartig und ein paar weitere Wächter kamen zum Vorschein. Einer von ihnen schliff einen Jungen grob hinter sich her.

„Wir müssen ihm helfen!“, Casey wollte gerade losstürmen, doch ich zog ihn am Arm zurück.

„Warte, ich erinnere mich noch grob an die Worte »das ist purer Selbstmord!«.“, versuchte ich Casey lächerlich nachzureden.

„Haha, sehr lustig.“, genevt rollte mein früherer Bester Freund mit seinen Augen.

Der Mann, der den Jungen hinter sich herzog, sagte monoton: „Meister Shredders Befehl lautet: den gefangenen in eine Zelle zu sperren.“ während er den Gefangenen achtlos in den Transportraum des Fahrzeugs warf.

Zwei Wächter stiegen in das Fahrerhaus und fuhren los. Die anderen blieben zurück und bewachten weiterhin den Laden.

„Shredder...“, brachte ich kaum hörbar über meine Lippen: „ich dachte er ist tot...“

„Es war keiner da, der ihn hätte stoppen können und er nahm sich alles, was er kriegen konnte. Bis jetzt hat es sich noch keiner gewagt sich ihm zu widersetzen.“, erklärte Jones, der es scheinbar gehört hatte.

Es wurde still und ich starrte nur die Wächter vor mir an, ohne Jones zu zeigen, dass ich überhaupt zugehört hatte. Minuten verstrichen, bis mir etwas auffiel: „Hey Casey! Die Affen bewegen sich genauso komisch wie Donnie vorhin, vielleicht-...“, er unterbrach mich „Donnie bewegt sich auch so? Ist doch logisch, so bewegen sich halt Menschen.“

„Alter, guck doch mal richtig hin!“, sagte ich genervt. Nach dem Casey die Wächter, die sich seltsamerweise Roboter artig bewegten, beobachtete stimmte mir Jones zu und wir beschlossen zurück zu meinem kleinen Bruder zu gehen.

Als wir ankamen, saß er genauso da, wie wir ihn zurückgelassen hatten. Wir beobachteten ihn ein paar Tage und mussten feststellen, dass sich Donnies Verhalten nicht änderte. Er fauchte uns an und versuchte sich krampfhaft zu befreien, jedoch brachte er in der Zeit nicht ein vernünftiges Wort, im Gegensatz zu den Wächter-Affen über die Lippen. Jedes Mal weigerte er sich, wie ein stures Kind, wenn ich ihm was zu essen brachte. Man musste ihn regelrecht zu alles zwingen, um dafür zu sorgen, dass er trotz seinem Zombieverhalten überlebte. Es tat mir weh meinen Bruder so zu sehen, obwohl ich meinen verloren geglaubten Bruder endlich nach so vielen Jahren wieder bei mir habe. Es war, als würden Donnie und die Wächter gar keinen Verstand mehr besitzen und als würden sie nur noch körperlich anwesend sein.

Ich hielt es nicht mehr aus und beschloss ins Zentrum der Wächter zu gehen, um herauszufinden was der Grund für dieses Verhalten von meinem kleinen Bruder und der Wächter war. Doch vorher legte ich mich hin, um Energie zu tanken und um zu warten bis Casey und mein kleiner Bruder sich schlafen legten.

Nach langem still liegen, gelang es mir endlich etwas zu schlafen...

//„Wollen wir draußen Verstecken spielen!?", rief Mikey fröhlich zu uns rüber. Sofort stimmten alle ein und wir rannten raus in die Kanalisation. Wir waren etwa 10 Jahre alt und lebten in der Kanalisation. Splinter hatte uns verboten das Hauptquartier zu verlassen und an die Oberfläche zu gehen, war erst recht untersagt. Er sagte, dass an der Oberfläche böse Menschen lauern die uns weh tun wollen. Aber wir waren klein und das was unser Sensei sagte, war für uns wie ein Lied, was man nicht beachten musste und man sofort vergaß.

Also gingen wir in die Kanalisation. Ich war zuerst dran meine Brüder zu suchen. Nach fast einer Stunde hatte ich Leo und Mikey gefunden, doch von Donnie war nirgends eine Spur zu sehen, als wäre er nie hier gewesen. Ich hatte schon relativ schnell die Geduld verloren und stapfte genervt durch die Gänge. Leo und Mikey folgten mir dicht auf den Fersen und riefen nach Donnie. Wieder verging eine Stunde und ich wurde immer ungeduldiger. Mikey hatte schon Tränen in den Augen, weil er sich schuldig fühlte. Plötzlich hörte man Donnie in der Ferne nach Hilfe rufen. Wir rannten sofort in die Richtung, aus der die verzweifelte Hilfeschreie kamen und sahen, wie Donnie einige Meter unter uns auf einer hervorragenden Gesteinswand saß. Riesige Wassermassen rauschten mit großer Geschwindigkeit an dem Kleinen vorbei.

Leo schrie: „Donnie!“, als er ihn sah.

Donnie riss seinen ängstlichen Blick nach oben: „Bitte helft mir!“, rief er mit Tränen in den Augen zu uns herauf. Die Platte, auf der er saß, hatte Risse und drohte jeden Augenblick zu brechen. Als die Platte ein kleines Stück nach unten sackte, zuckte Donnie zusammen und ihm liefen dicke Tränen über die Wange. Er fing nun richtig an zu weinen.

Leo sah sich um und sagte: „Wartet hier! Ich suche was, um Donnie hoch zu ziehen!“, ohne auf eine Antwort zu warten, stürmte er Hals über Kopf los.

Einige Minuten vergingen und man hörte nur das Weinen von Donnie und das zitternde Schluchzen von dem Kleinsten: „H-Hey Raph, da!!!“, rief er anschließend und zeigte auf eine Stelle über Donnie. Es war eine Leiter, die zur Hälfte von den Wassermassen überdeckt war. Gleich verstand ich, was der Kleine mir damit sagen wollte und ich rannte, ohne zu zögern zu der Leiter und kletterte runter zu Donnie. Er saß mit angezogenen Beinen da und umschlang sie fest mit seinen Armen.

„Komm, lass uns von hier verschwinden.“, sagte ich und hob ihn sanft auf meine Schulter und kletterte die Leiter zurück nach oben. Dies war schwerer als erwartet,

denn ich hatte zusätzliches Gewicht und musste aufpassen, dass Donnie nicht zuviel von den Wassermassen abbekam. Oben erwartete uns ungeduldig Mikey.

Wir holten den Ältesten und gingen nach Hause. Der Versuch, unbemerkt in die Zimmer zu kommen scheiterte jedoch kläglich. Splinter stand bereits am Eingang und hatte nur darauf gewartet, bis wir wieder zurückkamen.

„Wo wart ihr?!“, fragte er uns mit strengem Ton. Er sah uns einen nach den anderen durchdringend an und blieb schließlich bei Donatello, der immer noch auf meinen Rücken war, stehen.

„W-Wir waren in der Kanalisation und-“, brachte Leo stotternd hervor, bis Splinters Blick direkt Leos Augen traf „Wie oft habe ich euch gesagt, dass das Verlassen unseres Zuhauses verboten ist!!! Wer ist dafür verantwortlich?!“, schimpfte Splinter.

Keiner traute sich etwas zu sagen, doch dann sagte Leo fest entschlossen: „Ich, Sensei. Ich habe sie dazu gedrängt mitzukommen.“

Splinter seufzte und drehte sich enttäuscht um: „Komm mit, mein Sohn.“

Ich wollte sagen, dass es nicht nur seine Schuld war, aber Leo hatte bereits seine Hand auf meine Schulter gelegt: „Lass gut sein.“, meinte er anschließend lächelnd und ging Splinter nach.

So war er schon immer. Er würde sogar sterben, um seine Familie zu schützen und das bewies Leo immer wieder.//

Plötzlich tauchten wieder die schrecklichen Bilder von meinen Brüdern, als sie starben, in meinen Gedanken auf und rissen mich unsanft aus dem Schlaf. Hastig schnellte ich nach oben und sah mich um. Es war keiner mehr wach. Ich stand leise auf und schlich mich nach draußen. Eisiger Wind zog durch die Landschaft. Die Temperaturen liegen bestimmt etwas unter Null. Vor einigen Tagen war es noch brennend heiß und jetzt herrschten Temperaturen die einem das Markt in den Knochen gefrieren ließ. Der Übergang von Sommer zu Winter war Nahtlos.

Ich sah mich noch einmal um, um sicher zu gehen, dass mir wirklich keiner folgte und machte mich dann auf den Weg ins Zentrum.

Als ich ankam, tauchte die Sonne die zerstörten Wohnungen und Hochhäuser in ein dunkles Rot. Alles war ruhig, als wäre ich die einzige Person, die noch leben würde, doch je näher ich dem inneren Distrikt des Zentrums kam, desto lauter wurde es. Im inneren Distrikt herrschte Stränge Regeln und man wurde für das kleinsten Vergehen hart bestraft. Deswegen traute sich fast keiner, sich gegen die neuen Gesetze der Wächter zur Wehr zu setzen, bis auf ein paar Lebensmüden Ausnahmen, die es unbedingt darauf anlegten, umgebracht zu werden. Nur wenige bekamen noch eine Chance seine Fehler in den Besserungs-Lagern* (Erklärung unter dem Kapitel) wieder gut zu machen und wer seine Chance da vergeudet hatte, wurde öffentlich zur Abschreckung weiterer Vergehen, hingerichtet. Egal wo man im inneren Distrikt hinsah, waren Wächter in ihren dicken Uniformen, durch die keine Kälte hindurch zu kommen schien zu sehen. Auch die Menschen, die sich dem Führer, namens Shredder, anschlossen, bekamen warme Sachen, mit der man wenigstens eine Chance hatte, der eisigen Kälte länger stand zu halten. Sie bekamen auch regelmäßig etwas zu essen, wenn sie den Willen des Führer in Zentrum Widerstandslos Folge leisteten.

Man könnte fast meinen das Leben hier war leichter als das in den äußeren Distrikten und man hätte auch eine deutlich höhere Überlebenschance, aber auf ein Leben als Marionette kann ich getrost verzichten.

Auf dem ehemaligen Marktplatz fand heute eine öffentliche Hinrichtung statt. Ich ging näher hin, um mir anzusehen, warum die Person hingerichtet werden sollte. Um

so näher ich kam, desto lauter erklang eine zitternde Melodie, auch die Worte wurden klarer.

„W-Weihnachtsmann, ich habe dir einen langen Brief geschrieben, ...dass dich a-alle Kinder lieben und ich hoff du liebst auch m- mich...“, stotterte eine leise Stimme vor sich hin.

Das war das Anfangslied einer Weihnachtssendung, die immer zur Weihnachtszeit im Fernsehen lief, die mein kleiner Bruder Mikey früher mal gern angeschaut hatte.

An einer Tafel stand, dass der Grund für die Hinrichtung: „Missachtung der Regeln im Besserungs-Lager“, war.

Wow der Arme Kerl hatte schon die Chance sich im Besserungs-Lage wieder heil aus der Sache raus zu kommen und missachtete die Regeln trotzdem. Gefällt mir! Das hätte ich genau so gemacht!

Interessiert wer sich sowas erlaubt, ging ich näher zu dem Hinrichtungs Ort, doch die Menschenmengen verspäteten mir die Sicht.

„Ich weiß, es ist soweit, schon bald, da- dass in der Weihnachtszeit, ...so k-kalt ..., Kinder lachen laut erschallt...“, sang der Junge weiter bis einer der Wächter: „Schnauze!!!“, rief.

Ich kämpfe mich durch die Menschen nach vorn und am Boden angekettet saß ein blonder Junge, der zitternd seinen Kopf hängen ließ und dicke Tränen fielen auf seine überschlagenen Beine.

Das ist nicht möglich! Ungläubig betrachtete ich den Jungen der vor mir saß, der nicht älter als 19 war und somit jünger an ich. Das Alter, sein Aussehen und die Eigenschaft sich nicht an Regeln halten zu können... erinnerte stark an den jüngsten von uns ehemals 4 Brüdern.

Fortsetzung folgt ^-^

* Ein Besserungslager ist in meiner FF ein Lager in dem man getestet und trainiert, für den Posten als ein Wächter, wird. Die "Glücklichen" wissen meist nie von ihrem Glück und werden anschließend mit den Gedanken-Kontroll Chips von Shredder manipuliert. Jemand der ein Fehler begangen hat oder ein Ausbruch plant wird mit dem Tod bestraft.

Wächter haben keinen eigenen Willen mehr, da sie durch den Gedanken-Kontroll Chip unter den Einfluss von Shredder stehen.

Willkommen zurück, Leute! ^-^ Dankee, das ihr bei diesem Kapitel wieder dabei seit! :) Wie immer würde ich mich sehr darüber freuen wenn ihr mir sagt was man an der FF noch verbessern könnte! ^-^ Über Verbesserungs Vorschläge würde ich mich auch sehr freuen :)

LG Duggie-Boy (^-^)/